



Berberaffe, Besitzer

HAUSTIERE

## Vom wilden Affen gebissen

Trug einst der statusbewusste deutsche Punk stets Ratte zum Ketten-Outfit, so schmückt heute der französische Halbstarke seine Lederjacke gern mit einem Berberäffchen. Die possierlichen Pelzträger verleiten so manchen Passanten zum Streicheln. Doch das rächt sich häufig – die Tiere können herzhaft zubeißen. Ausgewachsen werden sie über zehn Kilogramm schwer. Gerade die – oft aus Vereinzelung entstandene – Aggressivität der Affen reizt die Vorort-Rüpel von Paris und Marseille. Sie haben den Kletterer als Kultobjekt entdeckt. Allerdings können die Herrchen offenbar nicht begreifen, dass sich ihre plüschigen Statussymbole weder zähmen noch zum Kampf abrichten lassen. Daher setzen die enttäuschten Ziehväter ihre Lebensspielzeuge immer häufiger in Parks aus. Ergebnis: Keift ein wütendes Berberäffchen aus dem Gebüsch, vergeht sogar Rottweilern und Pitbulls die Lust am Gassi-Gehen.

SCHREIBKULTUR

## Amors Zettelchen

Die Züricher Germanistin Eva Lia Wyss, 38, über Liebesbriefe im Wandel der Zeit

**SPIEGEL:** Frau Wyss, im Rahmen Ihres Forschungsprojekts haben Sie mehr als 4000 Liebesbriefe archiviert und untersucht. Warum erklären sich Menschen überhaupt schriftlich ihre Zuneigung?  
**Wyss:** Mal soll jemand umgarnt werden, mal möchte der Autor seine eigenen Gefühle beschreiben. Mit manchen Briefen soll ein Missverständnis geklärt werden. Jüngere Menschen greifen zum Füller, um eine Situation nicht von Angesicht zu Angesicht meistern zu müssen.  
**SPIEGEL:** Schreiben Ältere aus anderen Anlässen als Junge?

Wyss



D. GERBER

MODE

## Schlüpfer im Rampenlicht

Was der Mensch gern am Leib trägt, das leidet. Die Folge: Gerade die liebsten Kleidungsstücke sind oft die schäbigsten. Mal ist der Stoff aufgeraut, mal zeugen verwaschene Farben oder seltsame Flecken von einem bewegten Leben. So ausgeleiert das gute Stück auch ist – oft verbieten süße Erinnerungen des Besitzers den Gang zum Altkleider-Container. Doch nicht jeder traut sich im Zeitalter des Markenfetischismus noch mit Gammel-Outfit an die frische Luft. Solchen Feiglingen bieten nun zwei Jung-Designerinnen praktische Stutshilfe an. Gegen 50 Mark Gebühr versehen Silke Wawro und Kirsten Hermans die abgeliebten Lumpenstücke mit ihrem „Volksware.org“-Schildchen. Denn prangt „ein unbekanntes Label“ neben dem Loch im Pullover, so Wawro, „bekommt der Betrachter den Eindruck, es handelt sich um Mode“. Das wiederum verleihe „dem Loch die Existenzberechtigung“. Zusätzlich landet der Fummel samt Foto und Lebensgeschichte im Internet. Rund 250 Teile, darunter auch ein Schlüpfer, stehen schon im digitalen Rampenlicht. Derzeit ist die „Volksware.org“-Kollektion im Berliner Büro für Graphik (Torstraße 102, bis zum 9. November) ausgestellt.



FOTOS: VOLKSWARE.ORG



Volksware.org-Kollektion

**Wyss:** Jedes Lebensalter hat seine eigene Liebeskultur. Ein Anlass für einen Brief im Alter kann der nahe Tod sein. Junge Paare schreiben dagegen aus dem Grund, den man allgemein mit solchen Briefen verbindet: dem Verliebtsein als solchem.

**SPIEGEL:** Haben Liebesbriefe im Zeitalter von E-Mails und Handy-Kurzmitteilungen noch eine Zukunft?

**Wyss:** Sicher. Der Liebesbrief erhält dadurch sogar eine ganz neue Bedeutung. E-Mails sind oft für Paare, die eine Fernbeziehung führen, der Regelfall. Der handgeschriebene Brief stellt für sie daher etwas ganz Bedeutendes dar.

**SPIEGEL:** Was hat sich mit der Zeit noch verändert?

**Wyss:** Ein Phänomen der letzten 20 Jahre sind die Liebeszettelchen. Das sind kleine Notizen, die man dem Partner hinterlässt. Sie kamen auf, weil sich die Formen des Zusammenlebens verändert haben: Es gibt Paare, die zwar zusammen schlafen, aber nicht zusammen wohnen; andere stehen zumindest nicht mehr gleichzeitig auf. Trotzdem möchten sich die Liebenden verabschieden. Auch wurden Männer früher nicht mit zärtlichen Kosenamen angesprochen. Erst seit den siebziger Jahren finden sich in den Briefen auch niedliche Namen für die Herren – wie Schubbel, Amor oder Götterfunke.